

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Anzeigen 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bezirke 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Preis pro Nummer Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. (Einrückung 10 M.) bei mehrmaliger Einrückung Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Wochenschrift und Schwab. Landwirt.

Nr. 98

Wittwoch, den 29. April

1914

Bestellungen auf den Gesellschafter

für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postanstalten und Landpostboten sowie in der Expedition angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt

Nagold, 29. April 1914.

Ernannt: Freiherr v. Gillingen, Major, beauftragt mit der Führung des Infanterie-Regiments König Karl Nr. 19, zum Kommandeur dieses Regiments.

Bewilligt: der Abschied, ausnahmsweise mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform, dem Rittmeister der Reserve Freiherr v. Gillingen (1. Stuttgart) des Dragoner-Regiments König Nr. 26.

Homöopathischer Verein. Der Vortrag von Seminaroberlehrer K. B. über „Unsere Nahrungsmittel“ war gut besucht, besonders von Frauen. Redner sprach mit Ernst und Humor über die chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, über ihre Mischung und Zusammenstellung für die Praxis, über die Nahrungsmittelwertung durch falsche Behandlung beim Kochen und über die falsche Nahrungsmittelzufuhr. Dem lebhaften Dank der Versammlung für das Gebotene gab Kassier Holländer beifälligen Ausdruck.

Wichtig für Ortsrentenkassen. Auch in Württemberg haben sich bei der Wahl der Vorsitzenden der Ortsrentenkassen vielfach Schwierigkeiten ergeben und zahlreiche Kassenvorstände haben, um eine Einigung zu erzielen, ihre Vorsitzenden auf 1 bzw. 2 Jahre gewählt; es sind sogar Kompromisse zustande gekommen, abwechselungsweise den Vorsitzenden aus der Gruppe der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer zu wählen. Nach einer Entscheidung des Versicherungsamtes Detmold i. B., die vom Versicherungsamt Zwischau bestätigt wurde, ist eine derartige Auffassung und Behandlung der Wahl der Vorsitzenden jedoch nicht zulässig. Die Entscheidung beruht auf die §§ 16, 50, 76, 95 und 1888 der RVO. und stellt fest, daß die Wahl des Vorsitzenden, weil Gegenstand der Reichsversicherungsordnung nicht festgelegt ist, ebenso wie die Wahl der Versicherungsorgane auf 4 Jahre vorzunehmen ist. Aus den angeführten Paragraphen geht deutlich hervor, daß die RVO. allgemein die Wahlzeit auf 4 Jahre einheitlich festsetzt. Deshalb könne es als nicht gerechtfertigt erachtet werden, wenn die Wahl der Vorsitzenden und seines Stellvertreters nur auf einen Teil der Wahlzeit vorgenommen wird. Eine andere Auffassung würde zu unzulässigen Zuständen führen, denn wenn man nicht eine vierjährige Wahlzeit gelten lassen wolle, würde

jede abweichende Festsetzung für gesetzlich zulässig erachtet werden müssen. Es würde also nichts entgegenstehen, wenn jeden Monat ein anderer Vorsitzender gewählt würde, womit eine ordnungsmäßige Kassenverwaltung selbstverständlich unmöglich gemacht würde.

Das Terrain der Straßen ist zu teuer. Das ausnahmsweise trockene Frühjahr hat die Klagen über die Staubplage in einer Weise laut werden lassen, die alle Beschäftigten verdriest. Dazu kommt der überraschend zunehmende Autoverkehr, durch den die Staubplage gewissermaßen zu einer Landplage geworden ist. Besonders vernehmlich und beweglich lauten die Klagen aus dem Schwarzwald. Dort sind z. B. im Nurgal mehrere Versammlungen von Gemeindeführern geplant, um Mittel und Wege zu besprechen, wie die große Beschäftigung beseitigt werden kann. Da und dort hilft man sich mit Ausstreuerung von Salz zwischen den häufigen Begießungen, anderwärts werden, so an der Bergstraße, Mittel verlangt, um die Straßen pflastern zu können. In Heidenheim wird zum Teil ein ganz neues Verfahren erprobt. Bekannt ist, daß in letzter Zeit die Straßenaufsicht den Gemeinden Vorschläge gemacht haben, die verkehrsreichsten Staatshauptstraßen leeren zu lassen, wozu die Gemeinden Beiträge leisten sollten. Es ist damit nicht gemeint, daß die Straßen eine ganz neue Grundlage nach dem System Hahndam-Verger erhalten sollen. Die Leerung wird nur mit Sandmischung ausgefüllt und soll Erfahrungen abgeben, damit der Staubbauwuchs, was bestimmt erwartet wird, wirkungsvoller begegnet werden kann. Von der Gemeindeverwaltung in Tuttlingen sind nun Berechnungen über den Aufwand dieser Leerung nach den von Inspektionen angeordneten Sägen angestellt worden. Dabei ist man auf Summen gekommen, die es unmöglich erscheinen lassen, diese Anordnungen durchzuführen. Es muß in Betracht gezogen werden, daß die Städte zur Unterhaltung ihrer Straßen schon genug aufzuwenden haben, ohne daß sie noch Beiträge zur Unterhaltung der Staatsstraßen leisten. Es muß also die Staubbekämpfung auch weiterhin der Gegenstand der Versuche und des Studiums bleiben.

Altensteig 28. April. (Unfällefall.) In einem der beiden Sägewerke von Gebrüder Thruener verunglückte der Oberführer Wurster dadurch, daß er in die Transmission geriet. Es wurden ihm an der rechten Hand drei Finger herausgerissen und die Hand auch sonst noch verletzt.

Uebhausen, 26. April. Der hiesige Darlehenskassenverein hielt heute im Gasth. z. Löwen die jährliche Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Herr Schultheiß Dengler, Vorstand des Vereins, eröffnete die Versammlung. Er erwähnte, daß der Kassier Joh. Feuerbacher seine Arbeit tatlos und gewissenhaft geführt habe, was auch die Mitglieder anerkannten und dem Kassier Entlastung erteilten. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Joh. Schick, Milchbesitzer wurde gewählt Mich. Spatthel, Luchmacher.

Eberhard, 28. April. Dieser Tage fiel ein 2 1/2-jähriges Kind in eine offene Güllegrube und nur mit

größter Mühe gelang es dem gerade nach dem Vorfall ankommenden Arzt das Kind ins Leben zurückzurufen. Beim Säugen sollte die Grube nach der Füllung des Fasses stets sofort wieder bedeckt werden.

Aus den Nachbarbezirken.

Dennoch O. A. Neuenbürg, 28. April. (Brandstiftung.) Die Sägmühle des Holzhändlers Ludw. Adinger in Schwann ist abgebrannt. Der Kolonnenführer Fabrikfeuerwehr ist es zu verdanken, daß der an das Sägmühlgebäude unmittelbar angrenzende Wald verschont blieb. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 7000 M. Dazu kommt noch Holzmaterialschaden. Die Sägmühle stand seit 1. April ds. Js. außer Betrieb. Die Brandursache ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Landesnachrichten.

Vom Landtag.

Stuttgart, 28. April. In Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung der Zweiten Kammer teilte Präsident v. Kraut mit, daß er im Namen der Zweiten Kammer den Hinterbliebenen des verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Dr. v. Brettlung sein Beileid ausgesprochen habe. Nach Erledigung zweier Petitionen gemäß den Ausschlußanträgen wurde zur Beratung der Eingabe des württ. Gesamtvereins des Verbandes süddeutscher Schäferbesitzer betr. Freigabe der Böschungen für den ordnungsmäßigen Verkehr mit Schafherden auf den Staats- und Kreisbesitzstraßen und die Abklärung der bisherigen Grazungsrechte der Straßenwärter übergegangen. Um Ablehnung dieser Eingabe ersuchten der Verband der Straßen-, Fluß- und Schleusenwärter Württembergs und der Amortisationsstraßenwärter Württembergs. Der Berichterstatter, Abg. Müller-Blaubeuren (Nell.) begründete einen Antrag des Ausschusses für innere Verwaltung, das Ministerium des Innern zu ersuchen, den Ertrag vom 15. Mai 1896 wiederholt zur Kenntnis der betr. Behörden zu bringen und ihn dahin zu ergäßen, daß eine strafbare Benützung der öffentlichen Straßen und ihrer Zubehörenden auch dann nicht vorliegt, wenn die Schafe beim Ausweichen gegenüber von Kraftwagen vorübergehend die Böschungen betreten, ferner die Eingaben darüber für erledigt zu erklären. Der Ausschußantrag fand die Zustimmung der Abg. Hanzer (3.), Schöck (3.), Sommer (3.), Groß-Suttgart (3.), wogegen die Abg. Verroth und Käerner (BR.) die Schäfereingabe bestritten. Der Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, betonte, daß die Regelung von jeher den Standpunkt eingenommen habe, daß die bestehenden Vorschriften gegen die Schäferbesitzer nicht rigoros gehandhabt werden sollen. Ein Antrag des Vizepräsidenten Dr. v. Klenz (3.), den Ausschußantrag in seinem zweiten Teil dahin zu fassen, daß ein Anstoß zu polizeilichem Strafenverfahren auch dann nicht gegeben sei, wenn die Schafe beim Ausweichen gegenüber Kraftwagen vorübergehend die Böschungen betreten fand einstimmige Annahme, worauf der Ausschußantrag

Sankt Urbans Krug.

Ein Schwank aus dem Sagenleben des 16. Jahrhunderts. Von Hermann Kurz. (Fortsetzung.)

Der Bauer ließ ein zustimmendes Brummen hören, und die jüngeren Mitglieder der Familie schüttelten zwei Lager in der Stube nebeneinander auf, während die Bäuerin aus der Küche die Reste vom abendlichen Imbiß holte, die sich der zweite Anhängling, weniger zurückhaltend als der erste, trefflich mundete. Vom Wein bekam er aber nichts, denn der Bauer, der ihn in Sicherheit zu bringen gedachte, setzte mit der Erklärung, er wolle der armen Seele Ruhe schaffen, die schon sehr erschöpfte Flasche an den Mund und lehrte sie mit einem resoluten Zuge.

Bald bestiel ihn ein mächtiges Gähnen, das sofort Weib und Kinder ansteckte. Der Bauer erhob sich und schwanke der Kammer zu. „Ihr müßt mit noch einem Schlafgefellen nachliehen“, sagte er etwas lassend zu den beiden Gästen und verschwand. Die Bäuerin folgte ihm. Was mit dem Schlafgefellen gemeint war, sollte sich sojektiv zeigen, denn der Sohn trieb ein ziemlich großes Schwein in die Stube, das sich grunzend in eine Ecke legte. „Es ist nur, daß es nicht auch gestohlen wird, wie das Kalb“, sagte er lachend, worauf er mit seinen Geschwistern ebenfalls die Stube verließ.

„So wären wir denn doch wieder zu drei!“ sagte der

Schwartz, indem er dem Kleinen zunkte. „Wo hast du denn deine Beine gelassen?“

„Hinter dem Schuppen hab' ich sie versteckt“, erwiderte dieser. „Ich bin nicht fertig geworden, es ist schwere Arbeit. Ich wollt' aber, ich hätte sie hier innen, denn wo Kalb und Schwein nicht sicher sind, da könnte sich auch zu den Hosen ein Liebhaber finden.“

„Herzeln domit! Das Haus ist geschlossen — also geht der Weg durchs Fenster.“

Der Kleine bedachte sich. „Hörst du, wie sie schon schnarchen?“ sagte der Schwartz. „Man könnte das ganze Haus ausstehlen, aber ehrlich wahrst am längsten. Nur zu!“

Der Kleine stieg zum Fenster hinaus, kam bald wieder zurück und bot seine Beine herlein, die ihm der Schwartz abnahm. Dann stieg er wieder ein, ohne daß sich im Hause jemand rührte. Der Mond ging hinter einer nahen Anhöhe unter und die beiden Abenteuerer legten sich zum Schlafen auf ihre Streu.

Morgens früh erwachte der Schwartz an einem Geräusch, das er neben sich vernahm, und fand den Kleinen beschäftigt, die mehrmals unterbrochene Arbeit zu vollenden. Er krügte sich auf den Ellbogen und sah ihm behaglich zu. Als derselbe die straffgespannten Beinchen endlich mit großer Mühe abgelöst hatte, zog er sie über seine Lampen an und betrachtete dann die beraubten Beine unerschrocken, was er mit ihnen tun sollte.

„Lege sie nur hieher auf deine Streu“, sagte der Schwartz. „Mir geht soeben ein Gedanke durch den Kopf.

Wer weiß, ob das Zehrgeld, das ich dir in deine neuen Hosen verschafft habe, nicht noch Junge hecht. Nach du dich voraus, Freiburg zu, und warte in der Straße auf mich.“

Der Kleine legte die beiden Beine flüchtig nebeneinander auf die Streu und stieg durch das Fenster, das der Schwartz hinter ihm schloß. Dann warf sich dieser wieder auf sein Lager zu einem Morgenschläfchen, aus welchem er bald durch ein Zetergeschrei aufgestört wurde. Die Familie war in die Stube gekommen und umstand mit schreckensstarrten Blicken die Beine, welche die Tochter zuerst wahrgenommen und mit einem gellenden Schrei begrüßt hatte. Der Gast folgte unbefangen den Blicken der andern und stellte sich, als ob er, halb noch schlaftrunken, halb entsetzt, jetzt erst des schrecklichen Anblicks gewahr würde. Dann ließ er gleichsam unwillkürlich den Blick auf das Schwein gleiten, das durch den Lärm aus seiner Ruhe aufgeschreckt, sich zu rühren und zu prunzen begann.

Der Bauer war dem stummen Blicke gefolgt und tat dem Schwartz den Gefallen, das auszusprechen, was dieser weilschlich noch zurückhielt. „Die Sau hat ihn gestreut und hat nur die Fuß' übrig gelassen!“ sagte er und mit einem Ausrufe des Entsetzens stimmten ihm Weib und Kinder bei.

„Media vita in morte sumus“, sprach der Gast, der von seiner Streu aufgesprungen war, mit festerem Ausdruck und gutgegrünem Grauen. „Denke ich, wie nahe mir der Tod in dieser Nacht gewesen ist, so mag ich wohl mit Beden und mit Dank mich meines Lebens freuen!



gleichfalls einstimmig genehmigt wurde. Nächste Sitzung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr: erste Beratung des Gebäudenversicherungsgegesetzes.

Stuttgart, 27. April. Auf eine im Landtag von dem Abg. Hegmann (S.) an den Minister des Innern gerichtete Anfrage über die zur Beschickung der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung zur Verfügung stehenden Mittel hat der Minister des Innern, Dr. v. Kelschauer, folgende Antwort gegeben: „Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat schon im Januar d. J. auf eine Eingabe des Stuttgarter Faktorenbundes (Kreis 4 des Deutschen Faktorenbundes) hin erklärt, daß es in erster Linie Sache der Prinzipale sein werde — etwa durch Veranstaltung einer sachverständigen Führung — dafür zu sorgen, daß einer möglichst großen Zahl von Faktoren und ähnlichen Angestellten der Besuch der Leipziger Buchgewerbeausstellung ermöglicht werde, und daß sie gerne bereit sei, zu einer solchen Veranstaltung einen Staatsbeitrag zu gewähren. Der Vorstand des Kreises 4a (Südwest) des Deutschen Buchdruckerbundes hat sich in der Folge seinerseits bereit erklärt, für eine sachgemäße Führung Sorge zu tragen. Die Zentralstelle wird auch sonstigen Angehörigen des Gewerbes, bei denen dies die Verhältnisse geboten erscheinen lassen, entsprechende Unterstützungen gewähren. Sie hat dies bereits für Mitglieder verschiedener Fachvereinigungen zugelassen. Mittel hierfür stehen zur Verfügung.“

Stuttgart, 27. April. (Einigungsamt in Sachen des unlauteren Wettbewerbs.) Die Handelskammer Stuttgart hat bekanntlich ein Einigungsamt und Schiedsgericht in Sachen des unlauteren Wettbewerbs errichtet, das am 1. April in Wirksamkeit getreten ist und den Zweck hat, Streitigkeiten wegen unlauteren Wettbewerbs zwischen Gewerbetreibenden untereinander oder mit gewerblichen Interessentenverbänden auf außergerichtlichem Weg zu klären, zu schlichten und, falls nötig, durch Schiedspruch zu entscheiden. In erster Linie soll auf eine gütliche Beilegung der Streitigkeiten und auf die Herbeiführung eines Vergleichs hingewirkt werden. Das Einigungsamt besteht jeweils aus 5 Mitgliedern, und zwar einem Vorsitzenden — dem Syndikus der Kammer — und vier im Ehrenamt tätigen Beisitzern. Die Beisitzer sollen jeweils zur Hälfte aus Kammermitgliedern, zur anderen Hälfte aus sonstigen selbständigen Kaufleuten des Bezirkes bestehen, welche letztere, wenn möglich, dem Geschäftszweige anzugehören haben, in dem die beanstandete Handlung begangen ist. Eine Vertretung der Parteien durch Rechtsanwälte, sowie Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, ist ausgeschlossen. Die Verhandlungen sind mündlich und nicht öffentlich. Besondere Gebühren werden nicht erhoben, nur die Auslagen des Amtes sind zu ersetzen. Um jedoch einer mißbräuchlichen Anrufung, insbesondere zur Austragung kleinlicher Konkurrenzstreitigkeiten und Schikanen vorzubeugen, sind bei jeder Anrufung 10 A zu hinterlegen. Der Zusammentritt des Amtes erfolgt nur, wenn seine Vermittlung von beiden Parteien gewünscht wird, also in der Regel nach Anrufen von einer Seite und Einverständnisklärung der Gegenseite.

Stuttgart, 28. April. Zur Erleichterung des Verkehrs der Ausstellungen für Gesundheitspflege sind von der Eisenbahnbetriebsverwaltung Fahrpreisvergünstigungen in Aussicht genommen. Für die Besucher der Ausstellung werden dem Bedürfnis entsprechend, von verschiedenen Stationen aus und an noch zu bestimmenden Tagen Verwaltungsfahrerzüge mit Wagen 4. Klasse nach Stuttgart ausgeführt. Für die Benützung der Sonderzüge werden besondere Fahrkarten zum ermäßigten Preise von 1,75 Pf. für den Fortkilometer zur Hin- und Rückfahrt ausgeben. Die Fahrkarten berechnen sich mit Ausnahme des Tages der Hin- und Rückfahrt nur im Sonderzug erfolgen darf, zur Rückfahrt innerhalb 4 Tagen. Ausgeschlossen von der Fahrpreisermäßigung sind Stationen, die weniger als 40 Kilometer von Stuttgart entfernt sind.

Stuttgart, 28. April. Der Arzt Dr. med. Salomon Metz, geb. am 31. Jan. 1863 in Gelsingen, früher hier,

wird von der Staatsanwaltschaft zur Vollstreckung einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren gesucht. Diese Freiheitsstrafe wurde an Stelle der wegen Kapital- und Einkommensverluste erkannten uneinbringlichen Geldstrafe im Restbetrag von 21 202,73 A in Vollzug gesetzt.

Stuttgart, 28. April. (Die Kaiserin.) Die sozialdemokratische Kaiserin-Kommission hatte, wie früher, für den 1. Mai einen Blumenverkauf durch Parteigenossinnen in den Straßen vorgesehen. Es mußte jedoch von dem Nelkenverkauf in diesem Umfang Abstand genommen werden, weil die Polizeidirektion für jede einzelne Blumenverkäuferin 10 A Spottel ansetzte. Der Nelkenverkauf wird deshalb auf die Versammlungslokale beschränkt.

Böblingen, 28. April. (Tot auf den Schienen.) Auf dem Bahngleis in der Nähe von Blumenmatten wurde heute früh ein gut gekleideter Mann tot aufgefunden. Ihm war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Vermutlich handelt es sich um einen Lebensüberdrüßigen, der sich vom Zug hat überfahren lassen. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht festgesetzt.

Burgfelden N., Bollingen, 28. April. (Familien-drama.) Der anfangs der 40er Jahre stehende hiesige Hauptlehrer Hauff hat in Rheineck am Bodensee zuerst seine beiden Knaben im Alter von 12 und 5 Jahren, dann sich selbst erschossen. Hauff wohnte seit 10 Jahren hier und war neben seinem Lehramt als Mineraloge erfolgreich tätig. Er war der Sohn eines Pfarrers und in seinem Amte sowohl wie als Privatmann vorwiegend seines lebenswürdigen und freundlichen Wesens überall wohlgefallen. Jedoch hatte er sich stark überarbeitet und litt an hochgradiger Nervenkrankheit, die in Verbindung mit einem schweren Herzleiden auftrat. Deshalb war er auch seit einigen Monaten deurlaubt. Nun sollte er am 1. Mai seine Stellung wieder antreten. Man glaubt, daß er die juchende Zeit verlebte hat, weil er besitzte, daß auch seine Kinder nervenkrank würden. Hauff hinterließ eine Frau und eine Tochter.

Nürtingen, 28. April. Der Landesverein für Knabenhandarbeit und Werkunterricht hält am 27. und 28. Juni seine Landesversammlung hier ab. Der neue Direktor des Knabenhandarbeitslehrenseminars in Leipzig, Hildenbrandt, und Pfarrer Böker von Stuttgart sind als Redner in Aussicht genommen.

Rooswethen, 27. April. Der 5. Verbandstag des Verbandes württ. Bauvereine fand gestern unter dem Vorsitz von Landesversicherungsinspektor Daurat Daser hier statt. Nach dem Jahresbericht betrug die Zahl der Einzelmitglieder 3400. Sparendragungen wurden 4 311 A im letzten Jahr gemacht. 1 345 800 A wurden an Geschäftskapital gezahlt. Insgesamt wurden 8 129 186 A an Geld beschafft, darunter allein 6 147 315 A von der Versicherungsgesellschaft Württemberg. Die Bauzucht ist ziemlich reg. Es wurden im letzten Jahre 280 Häuser erbaut. Ein Antrag des Vereins Ravensburg auf Einführung einheitlicher Satzungen für sämtliche Verbandvereine wurde genehmigt und als Ort für die nächste Verbandstagung Öppingen gewählt.

Schwennigen, 28. April. (Nach ein Hunger-brunnen.) Der im Gewand Nagental gelegene Hungerbrunnen, der seit 44 Jahren vollständig versiegt war, gibt zur Zeit so reichlich Wasser, daß der Acker, auf dem der Brunnen liegt, teilweise unter Wasser steht. Abergläubische Gemüter schließen daraus, daß uns ein Mißjahr oder gar ein Krieg bevorstehe, wie 1870. Die Erklärung dafür, daß sich das Quellwasser wieder eingestellt hat, dürfte darin zu suchen sein, daß durch den kühnen Winter und die vergangenen regenreichen Monate sich die Quelle wieder ihren Weg an die Erdoberfläche gebahnt hat.

Schramberg, 28. April. Außer den vor kurzem hier vorgekommenen beiden Pockenkrankheiten ist nun ein weiterer Fall zu verzeichnen. Sämtliche drei Fälle beschreiben sich auf ein Heus.

Lauffen a. N., 28. April. (Unter schwerem Verdacht.) Der Gemeinderat und frühere Stadtpfleger Hölzle wird beschuldigt, er habe sich in seinem Amte Verschulden an Schulden kommen lassen. Ob die Ge-

meinde in Mitschuldhaft gezogen wird, soll erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Heilbronn, 28. April. (Unter schwerem Verdacht.) Des Kindesmordes (die Leiche wurde hier im Abort des Gasthauses zur Rose gefunden) verdächtig ist noch einem Auschreiben der Staatsanwaltschaft die am 23. September 1895 in Böblingen geborene Bertha Wehler, die vermute mit einem Karl Scheffel auf dem Hausierhandel ist.

Lim, 28. April. (Eindruck.) In einem Hause der Hahnengasse wurde ein Einbruch verübt und dabei eine Spardbüchse mit 45 A, eine zweite mit 1,75 A in Konsumvereinsgeld, ein mit S. H. 1892 gezeichnetes Ehrengeld, eine goldener Herrenring mit blauem Stein und einige Augengläser gestohlen. Als Täter kommt ein etwa 30 Jahre alter Mann mit blondem Schnurrbart in Betracht.

Die Milchversorgung in Württemberg.

Unter diesem Titel ist ein wertvolles statistisches Werk des Oberfinanzrats beim württembergischen Statistischen Landesamt Dr. Otto Erbsinger (Verlag Dunder und Humblot, Berlin, gehftet 3,80 Mark) erschienen, in dem bereits früher gemessene Einzeluntersuchungen übersichtlich zusammengestellt sind. Der Verfasser geht von der Bodenbeschaffenheit Württembergs aus, um festzustellen, daß die Landwirtschaft zwar noch eine sehr wichtige, aber nicht mehr die vorherrschende Nahrungsquelle der Bevölkerung sei. Die Verteilung der wichtigsten Berufsgruppen sei vielmehr die, daß 1907 noch 37,8 Prozent der Erwerbstätigen von der Landwirtschaft lebten, gegen 49,8 Prozent, die von Industrie und Handel und 12,6 Prozent in sonstigen Berufen tätig waren.

Für die landwirtschaftliche Nutzung dient von der Gesamtfläche des Landes — nach Abzug der Waldfläche, welche rund 600 000 Hektar oder nahezu ein Drittel ausmacht — eine Fläche von 1 240 121 Hektar gegen 1 255 887 Hektar im Jahre 1873, d. i. 63,6 Prozent der gesamten Bodenfläche des Landes. Die reine Ackerweide sowie die natürlichen Weiden sind zugunsten des angebauten Ackerlandes eingeschränkt worden. Diese Betrachtung führt den Verfasser seiner eigentlichen Aufgabe zu.

Für die Milchgewinnung kommen in Württemberg besonders neben den Kühen auch die Ziegen in Betracht. Im Jahre 1907 gab es im ganzen 1 073 122 Stück Rindvieh, davon 501 507 = 51,7 Prozent Kühe. Während von 1873 bis 1907 der Bestand an Ochsen und Stieren um 59 296 = 50,1 Prozent, d. h. um die volle Hälfte abgenommen hat, hat im gleichen Zeitraum der Bestand an Kühen um mehr als 100 000 Stück (genau 102 647 = 22,3 Prozent) oder um nahezu ein Viertel zugenommen. Der prozentuale Anteil der Ochsen und Stiere an Gesamtviehbestand ist von 12,5 Prozent auf 5,5 Prozent zurückgegangen, der Anteil der Kühe von 48,6 Prozent auf 52,4 Prozent gestiegen. Auch der Bestand an Jungvieh ist von 1873 bis 1907 beträchtlich gestiegen, und zwar der Stückzahl nach um 80 501 Stück = 22,2 Prozent, demnach im gleichen Verhältnis wie die Kühe, nach dem prozentualen Anteil an dem Gesamtviehbestand von 38,2 Prozent auf 41,3 Prozent. Aus diesen Veränderungen in der Zusammensetzung des Rindviehbestandes geht hervor, daß die württembergischen Landwirte sich in den letzten drei Jahrzehnten mehr und mehr von der Ochsenhaltung und Ochsenmäzung abgewendet und der Milchwirtschaft zugewandt haben, und daß infolge des vermehrten Bestandes an Kühen auch der Bestand an Jungvieh beträchtlich zugenommen hat.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Entwicklung der Zahl der Kühe im Verhältnis zur Größe der Bevölkerung. Am günstigsten war das Verhältnis im Jahre 1861, wo auf 1000 Einwohner 271 Kühe kamen, am ungünstigsten im Jahre 1904 mit 227 auf 1000 Einwohner. Im Jahre 1907 hat sich das Verhältnis dank der beträchtlichen Zunahme der Kühe wieder gebessert und ist mit 241 auf 1000 Einwohner dem Stande im Jahre 1834 (243) ganz nahegekommen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß

Mein armer Schatz ist dahin — seine Seele ruhe im Frieden. Wenn die Bestie mich halt seiner erwünscht hätte, lehrt, so lag ich dort da.“

„Wie wird's uns gehen, wenn die Sache ruchbar wird?“ rief der Bauer.

„Es ist ein böser Handel.“ entgegnete der Gast. „Nach dem gewöhnlichen Herkommen wird er Schmelz vors peinliche Gericht geladen und erhält einen Freisprecher, worauf förmlicher Rechtsdag gehalten wird; nach geschehener Klage und Verteidigung wird das Urteil auf Verbrennen lauten, mag aber leicht sein geschahen, daß nicht bloß das verbrecherische Tier, sondern auch das Haus, worin die Untat geschahen ist, mit Feuer von der Erde vertilgt wird.“

(Schluß folgt.)

Ueber deutsche Maifitten plaudert in kenntnisreicher und doch anmutiger Weise der Münchner Germanist Dr. Adolf Spamer im Kalhest von Behagen und Klaffings Monatsheften. Der Gelehrte weist zu ihrer Deutung darauf hin, daß man überall im Volksleben die gleiche Erklärung betrachten kann, wie bei einer jähren Erhaltung des Unbewußt-Seinmäßigen aller Vorstellungen die Bedeutung der aus ihnen erwachsenen Kulturlösungen verliert, wie aus planvollem, utilitaristischem Zeremoniell gedankenloses Tun wurde und wie die lakonale Symbolik, je weitere Kreise sie ergreift, sich mehr und mehr im Trübel ausgelassener Volksfestbarkeit verberg oder in

harmlos-hellerem Kinderpiel verlor. Wenn heute ein einfaches Glockengeläute die erste Maingacht einleitet oder sie freudige Hörner vom Kirchturm herab verkünden, so werden die wenigsten, die diesem machvollen Maingrausch lauschen, darin eine Abwehr feindlicher Dämonen empfinden, und wenn die Burschen mit langen Peitschen — oft sehr kunstvoll — im Abendlicht durch die Döcker knallen, so freut sie ihr Können und Lärmen: als Hüter und Erreiter ihrer Gemeinde fühlen sie sich nicht. Auch die Schutzfeuer dieser Nacht werden als reine Freudenfeuer empfunden. Mit wenig verschiedenen, zum Teil derben Sprächen sammeln Kinder das Holz von Haus zu Haus, um im Ort oder auf einer benachbarten Anhöhe den Feuerstöß zu errichten, in dessen Mitte eine hohe, mit einem Strohwisch umwundene oder einer Tannendekrone gekrönte Stange, „die Hege“, steht. Die Anwesenden, die das Feuer umspringen und umtanzen, halten kleine Holzschelben in die Flammen, um die in Brand geratenen Schwirgend und fortstehender mit kurzen Sprichen zu begleiten, die vielfach Erörungen für bestimmte Personen derselben, häufiger aber Spott- und Schandverse, ähnlich denen beim Haberfeldtreiben, sind und die darum mancherorts zu einem Verbot des Schelbenschwängens geführt haben. Das Verbrennen der „Hege“ und die derben Klänge mögen die Uebertragung dieser Sitte auf den Walpurgisabend verursacht haben; war doch die „Freinacht“, die dieser einleitete, mehr und mehr zum Begeist einer Nacht geworden, in der schleichmächtige Tollheit sich austoben durfte, ohne auch in großen Städten — man denke an die Zürcher

Maingacht! — von einer Polizeistunde begrenzt zu werden. So ist in weiten Gegenden die erste Maingacht für die Bauernburschen zu der einzigen Nacht im Jahre geworden, die ihnen zur Ausführung ihrer derben Spöze zur Verfügung steht und ihnen gestattet, selbst den Dämonenpuk zu spielen: alles, was nicht viel und regelhaft ist, Schundbarren und Pläße, Scheunentore und selbst Misthaufen finden sich in der Frühe des ersten Mai auf den Dächern statt auf dem gewöhnlichen Plage wieder. Besonders die leichtfertigen Mädchen, die es bald mit diesem, bald mit jenem Burschen halten, oder die die Rache eines Burschen süssen müssen, sind in jener Nacht der böswilligen Verpötlung ausgelegt; man pflanzt ihnen einen bitteren Tannendarm vors Haus oder hängt ihnen wenigstens einen verrottenen Maibusch am Fensterkreuz oder eine abfprechende Vogel-schenke am Hausdach auf; auch bestreut man den Weg zwischen zwei Liebenden mit Mistel, Spreu, Laub, Äsche und neuerdings gern mit gelbem Kalk. Diese „Tanzmäken“, „Schandmäken“, „Austmalen“, „wässen Malen“, oder wie sie der Volksmund nennt, sind nur das Gegenstück zu den „schönen Malen“, die man seit alters in der Walpurgisnacht der Geliebten vors Haus setzte, ein grünen-der Baum, ein sprossender Zweig, ein bunter Strauß — wie denn im Eßlingischen noch heute „der Male“ einfach einen Blumenstrauß oder im Gegenschlag zum Gras die Blumen schlechthin bedeutet.

im Laufe der Zeit durch Kreuzung der heimischen Rindviehstämme mit milchergiebigeren fremden Rassen wesentliche qualitative Verbesserungen des Rindviehstandes erzielt worden sind.

Der Verfasser kommt auf Grund seines Zahlenmaterials zu dem Ergebnisse, daß Württemberg unter den Ländern des Deutschen Reichs zu den kühnereichsten gehört.

Was die Ziegenhaltung betrifft, so hat sie sich in Württemberg wie in keinem anderen Reichsteile vermehrt. Nach den Viehzählungen gab es im Lande 1834 21446 Ziegen, 1900 82631, 1912 111630, d. h. 45 Ziegen auf 1000 Einwohner gegen 14 im Jahre 1834. In den letzten 80 Jahren ist der Ziegenbestand zahlenmäßig also um mehr als das Fünffache gestiegen. Aber trotzdem ist in Württemberg die Ziegenzucht eine geringere als in den meisten übrigen deutschen Staaten, in Preußen kommen z. B. 52 Ziegen auf 1000 Einwohner, in Baden 63, in Hessen sogar 103, in Braunschweig 106, im Großherzogtum Sachsen 119, in Oldenburg 73, im Gesamtdurchschnitt des Reichs 52.

Gerichtssaal.

Der Tübinger Mädchenmörder Karl Walter zum Tode verurteilt.

Tübingen, 28. April. Der Urteilspruch des Gerichtshofs lautete auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Die Geschworenen empfahlen den Verurteilten der Gnade des Königs. Walter nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Berlin, 28. April. Vor dem Kommergericht wurde gestern in dem Prozeß zwischen dem jungen Thyssen und der Konkursmasse des jungen Thyssen verhandelt. Die Frage, ob die Ansprüche des Thyssen jr. auf sein väterliches Erbe, dessen Wert auf zehn Millionen festgestellt wurde, mit zur Konkursmasse gehöre oder nicht, ist dahin entschieden worden, daß der Anspruch zur Konkursmasse gehört. Thyssen jr. hätte dies bestritten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. (Reichstag.) Am Bundesratssitz befindet sich Unterstaatssekretär Richter. Präsident Dr. Rämpf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr mit Worten der Begrüßung nach der Osterpause und Wünschen zu erfolgreicher Arbeit. Er macht darauf mehrere geschäftliche Mitteilungen insbesondere über die inzwischen vollzogenen Erfolge.

Berlin, 27. April. Dem Reichstag ist der Vertrag über den Bau der Bahnlinie Bielefeld-Mönggen der Mittelbahn in Hannover zugegangen. Der Vertrag wurde zwischen dem Fiskus und der deutschen Kolonialbahnen- und Betriebsgesellschaft in Berlin abgeschlossen. Als Vergütung für vertragsmäßige Leistungen und Lieferungen erhält die Unternehmerin 1850 000 Mark. Die Länge der Linie Bielefeld-Mönggen beträgt 133,6 Km. Durch den Bau sind für den Bahnbau 48 350 000 Mark bereit zu stellen. Die Summe der Bauausgaben für die Strecke beläuft sich auf 26 250 000 Mark.

Berlin, 27. April. Wie der Lokalanzeiger meldet, handelt es sich bei dem im Bundesrat beschlossenen Ergänzung zum Etat um die weitere Verfügung über das in den Besitz des Reichshofkanzlers übergegangene Grundstück Victoriastraße 34. Dieses Grundstück wird an die Heeresverwaltung abgetreten und zur Unterbringung des Militärkabinetts hergerichtet werden. Ferner wird eine konsularische Vertretung des Reiches in Albanien geschaffen. In Uesküb wird ein zweiter Konsul für Serbien eingesetzt. Außerdem sind neue Stellen für Militärattachés in Belgrad, Sofia, und Athen in Aussicht genommen.

Berlin, 28. April. Der Kaiser hat zur Teilnahme an den deutschen Kaisermandanten den schweizerischen Generalstabchef Obersten Müller, der seinerzeit vor dem Kaiser die schweizerischen Mandate leitete, eingeladen.

Berlin, 28. April. Gegen Thormann-Alexander ist jetzt der Verdacht aufgetaucht, daß er einen Giftmord an der Tochter seiner früheren Braut begangen haben könnte. Auf dieser unterliegt er ein Verbrechen, das nicht ohne Folgen blieb. Er verfolgte sich der Alimentationspflicht und das Mädchen starb dann im Wochenbett. Wie es jetzt heißt, soll sie von Thormann durch Gift aus dem Wege geräumt worden sein. Die Leiche soll nun exhumiert werden.

Zabern, 28. April. Von den gegen den Militärsekretär seinerzeit der im Pandurenkeller Inhaftierten angeklagten Entschädigungsklagen ist jetzt nur noch eine eingeleitet, nachdem alle erhobenen Ansprüche bis auf diesen einen durch Abfindung erledigt worden sind.

Braunschweig, 28. April. Laut Berliner Lokalanzeiger sind zu den Tauscherlichkeiten als Geschenk des Herzogs von Cumberland mehrere Hofgalarwagen aus Gmundon eingetroffen. Die dazu gehörigen Kisten und Geschütze seien genau denen des früheren königlichen Hofes von Hannover nachgebildet.

Köln, 28. April. Ruchlose Diebe haben hier in letzter Zeit fortwährend die Friedhöfe heimlich besucht. Sie rauben Bronzestatuen von den Gräbern und melierten Gedenksteinen aus den Grabsteinen.

Der Aufstieg des „S. L. 2.“

Mannheim, 28. April. Das Luftschiff „S. L. 2.“ ist wegen der Witterungsverhältnisse um 9.15 Uhr zu einer 20stündigen Dauerfahrt aufgestiegen. Es trägt eine rein

militärische Besatzung und hat die Richtung Nord zu Ost eingeschlagen.

200 Millionen Wehrbeitrag für Berlin.

Berlin, 27. April. In Berlin rechnet man auf Grund von vorläufigen Schätzungen damit, daß der Wehrbeitrag für die Reichshauptstadt die ungefähre Höhe von 200 Millionen erreichen dürfte.

Ausland.

Wien, 28. April. Infolge andauernder Marmeladen über die Krankheit des Kaisers in ausländischen Blättern ist eine beschränkte Zensur für Telegramme nach dem Ausland in Kraft getreten.

Rom, 28. April. Nach einer Meldung des Giornale d'Italia aus Braggiano hat das Militärschiff „M 3“ gestern eine Höhe von 1000 Metern und eine Stundengeschwindigkeit von 84 Kilometern erreicht und damit, wie das Blatt erklärt, eine von Luftschiffen dieses Typs bisher nicht erreichte Schnelligkeit erzielt.

Paris, 28. April. Unter der Leitung des Generalstabchefs Joffre haben 25 Generale und 230 andere Offiziere aller Grade und Woffengattungen eine Kriegsspielreise angetreten, die sich auf das Gebiet zwischen Paris und der belgischen Grenze erstreckt.

Stockholm, 28. April. Das gestern abend über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: Die Besserung im Befinden des Königs schreitet normal fort. Der König bringt den größten Teil des Tages im Bett zu, kann sich aber täglich kurze Zeit im Freien aufhalten.

London, 28. April. „Daily News“ haben aus New-York: Das Staatsdepartement ersuchte die japanische Regierung um eine freundschaftliche Auskunft über den Zweck der japanischen Flottenreise nach Mexiko während des bestehenden amerikanischen Streifzuges.

Konstantinopel, 28. April. Nach Informationen aus guter türkischer Quelle hat die Pforte bei einer europäischen Welt einen dritten Dreadnought bestellt, mit dessen Bau sofort begonnen wird und dessen Fertigstellung in 20 Monaten erfolgen soll.

Saloniki, 28. April. Die Tabakarbeiter von Saloniki, PRAWISCHTE und KAPALLA, die seit einigen Wochen feierten, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Hongkong, 28. April. Der englische Dampfer „Lalou“ mit der Bestimmung nach Westree wurde auf der Höhe von Kow-Nord-Nakoo von Seeräubern angehalten und verbrannt. 150 Passagiere und die Besatzung wurden von einem dazukommenden Dampfer aufgenommen. 180 Personen werden vermißt.

Newyork, 28. April. Nach dem Bericht des Justizbüros haben die Vereinigten Staaten 98 Millionen Einwohner und mit ihnen auswärtigen Besitzungen 109 Millionen.

Newyork, 28. April. Am Panamakanal hat, wie dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet wird, ein Erdbeben bei Cucharacha die Arbeiter der letzten Monate vernichtet. Nach sachverständigem Urteil droht jedoch dem Kanal selbst keine Gefahr.

Beckley (Westvirginien), 28. April. Auf dem Kohlenbergwerk in Coles erfolgte eine Explosion. Es sollen 250 Leute eingeschlossen sein.

Die Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Berlin, 27. April. Wie verlautet, wird die Vermittlungsaktion der südamerikanischen Republiken zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Mexiko und Nordamerika auch von den Vertretern der europäischen Mächte kräftig unterstützt.

Washington, 28. April. Wie erklärt wird, hegt man in den Kreisen der höchsten europäischen Diplomatie eine pessimistische Auffassung hinsichtlich der Vermittlungsvorschläge der südamerikanischen Republiken bezüglich Mexikos. In amerikanischen amtlichen Kreisen ist die Aktion Deutschlands, Englands und Frankreichs, Huerta die Annahme der Vermittlung nahezulegen, mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Washington, 28. April. Wie hier in diplomatischen Kreisen verlautet, war es der mexikanische Minister des Auswärtigen, der dem spanischen Botschafter mitteilte, daß Huerta bereit sei, das Anerkennen Brasiliens, Argentiniens und Chiles anzunehmen. Die Mitteilung gilt daher als eine amtliche und die Regierung Huertas bindende Erklärung.

London, 28. April. „Daily News“ melden aus Veracruz: Nach der dem amerikanischen Kommandanten angewandten Mitteilung hat Präsident Huerta sämtliche Konsulatsvertreter der Vereinigten Staaten aus dem Bereich des mexikanischen Staatsgebietes ausgewiesen.

Washington, 27. April. Der amerikanische Generalkonsul Hanna in Monterey berichtet von einer ihm durch die Föderalisten widerfahrenen Demütigung. Ein Hauptmann der Bundesarmee kam am 21. April, vom Föbel begleitet, vor das Konsulat, ertrug die Lär und forderte die Einziehung der amerikanischen Flagge, andernfalls würde er ihn erschließen. Inzwischen holten andere Bundesoffiziere die Flagge bereits wieder und traten darauf herum. In das Konsulat wurde eine Wache gelegt und alle Insassen gefangen genommen. Am 22. April kam Polijel und durchsuchte das Gebäude. Der Generalkonsul wurde unter dem Geleite der Menge über die Straße geschleppt und ins Zuchthaus gefahren, Johann im Gerichtsgebäude unter scharfer Beobachtung gehalten und am Abend vor das Kriegsgericht gestellt unter der Beschuldigung, daß er es mit den Rebellen halte. Am 24. wurde er wieder freigelassen, als die Rebellen Monterey eingenommen hatten,

die ihn sehr entgegenkommend behandelten. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan sind sehr aufgebracht über das Verhalten der Föderalisten.

Brownsville, 28. April. Nach zuverlässiger Meldung aus Monterey sind die Deutschen und ihr Eigentum bei der Einnahme dieses Ortes durch die Rebellen nicht zu Schaden gekommen.

Veracruz, 28. April. Mit Ausnahme der Panamerikanischen Eisenbahn, die von Guatemala die Westküste entlang führt, hält Huerta den Betrieb sämtlicher mexikanischer Bahnen mit eigenen Leuten aufrecht und hat alle Fremden banannt. Die letzte von ihm übernommene Eisenbahn ist die Tehuantepec National, die quer durch den Tehuantepecismus läuft und gemeinsames Eigentum der Regierung und des Lords Comdray ist. Die Veracruz- und Tehuantepecbahn zwischen Tierra Blanca und Veracruz ist nicht im Betrieb, da die Brücke bei Boca del Rio, 8 Meilen von Veracruz, mit Dynamit in die Luft gesprengt worden ist.

Mexiko, 28. April. Die Annahme der guten Dienste der südamerikanischen Republiken durch die mexikanische Regierung wird amtlich bestätigt.

New-York, 27. April. Admiral Howard berichtet von der Westküste Mexikos, daß der deutsche Konsul in Mexiko seine freundschaftlichen Dienste angeboten habe, um den Dampfer City of Sidney zur Aufnahme aller Ausländer von Mexiko zu chartern. Howard meldet, daß vor dem amerikanischen Konsul Demonstrationen stattgefunden hätten. Der mexikanische Gouverneur habe aber jede mögliche Gemäßung geübt und eine Sprengladung vor das Konsulat gestellt. Spät nachts ist Howard angewiesen worden, alles zum Schutz der Amerikaner und Ausländer an der pazifischen Küste Mexikos aufzubieten.

Kämpfe.

Veracruz, 28. April. Nahe der Stadt Mexiko ist eine Schlacht zwischen Insurgenten und Regierungstruppen im Gange. Der genaue Ort des Kampfes ist nicht bekannt. Der Regierungsgeneral Velasco, der in dem Kampf zweimal verwundet wurde, ist mit 400 verwundeten Bundesoffizieren in der Stadt Mexiko eingetroffen. General Venhaja ist in der Schlacht gefallen.

Die List des englischen Geschäftsträgers.

Newyork, 27. April. Der englische Geschäftsträger in Mexiko hat, wie von dort gemeldet wird, durch List erreicht, daß den Ausländern die Erlaubnis zur Abreise aus der Stadt gegeben wurde. Er ließ einen Zug vollgepackt mit mexikanischen Untertanen, von Veracruz nach Mexiko abgehen, um Huerta davon zu überzeugen, daß die Mexikaner keineswegs in Veracruz zurückgehalten werden, wie man in Mexiko bisher annahm. Der englische Geschäftsträger erreichte damit nach längeren Unterhandlungen die Erlaubnis, ebensowie Engländer, Amerikaner, Deutsche und Franzosen nach Veracruz zu bringen, wo sie sich jetzt glücklich in Sicherheit befinden. Daß der Zug unbehelligt nach Veracruz gelangte, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß von der Lokomotive die britische Flagge wehte.

Das Ultimatum im Auto.

London, 27. April. Als der amerikanische Gesandte O'Shaughnessy Huerta das letzte Ultimatum Amerikas überreichen wollte, war der Präsident nirgends zu finden. Huerta befand sich nämlich auf einer Reise durch die verschiedenen Cafés der Stadt; endlich fand man ihn in der Bar des Jockeyklubs. Da keine Möglichkeit zu einer ungestörten Unterhandlung bestand, nahmen Huerta und O'Shaughnessy im Automobil des Amerikaners Platz, in dem die fast einstündige wichtige Unterredung zwischen dem amerikanischen Legation und dem Vertreter der großen Schwesterrepublik über das Ultimatum stattfand, nicht umdrängt von einer ungeheuren Volksmenge. Huerta wurde immer heftiger und wies das Ansehen Amerikas glatt zurück. In den letzten Tagen ließ Huerta Papiergeld in großen Mengen drucken, und zwar kassamäßig in der amerikanischen Druckerei, aber unter strenger militärischer Bewachung. Der Diktator ist nach Kräften bemüht, den Mob gegen die Fremden zu entflammen, um für sich selbst Stimmung zu machen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Von der Alb, 27. April. (Frühlingswehen.) Die merkwürdig warmen Tage der verfloffenen Woche haben nicht nur in den milderen Landstrichen, vor allem im Hainich auf Höhe und Taus der Büsche, mehr Wärme gewirkt, auch auf den Höhen der Alb bekam man etwas von der ersten Frühlingssonne zu verspüren. Nützlich regt sich seit einigen Tagen der quälende Buchenwald an allen Hängen und auf allen Rücken. Ueberraschend sind die wässrigen Fortschritte. Bereits ist ein gut Teil der ägypten Knospen geblühen und in kürzester Frist, wenn kein unvorhergesehener Stillestand eintritt, wird der Laubwald allwärts im lehrreichen Frühlingskleid prangen. — Man denke! Im April; wenn bei uns zu Beginn des Mai „der Wald kommt“, so erstreckt es geradezu als Nachwürde, wenn an Georgi schon das Laub durchzubrechen beginnt. Nach alten Regeln ist das frühzeitige Erblühen des Buchenlaubes einen Schluß auf eine entsprechend baldige Ernte.

Schramberg, 28. April. (Heldbeerblüte.) Die milden Nächte sind dem Verlauf der jetzt allgemein einsetzenden Heldbeerblüte sehr förderlich. Das weitere Bestehen versprechende schöne und sommerliche Wetter läßt eine volle Heldbeerernte für dieses Jahr erhoffen.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Für Donnerstag und Freitag ist nachts kühles, tagsüber warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Pflaundersbüchlein Nr. 17

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der B. W. Jaller'schen Buchdruckerei (Karl Baur), Kitzingen.

Verkauf von Schälholz.

Der Eichenbestand (Schälchen)

auf Bahnhofs Calw entlang der Bahndämmung beim sog. Krappen und bei Wildberg von Km 36+100 bis 36+200 links der Bahn wird auf dem Stock verkauft.
Der Einreichung von Angeboten wird bis spätestens 5. Mai entgegengesehen.
Calw, 28. April 1914.

R. Eisenbahnbauinspektion.

Oberamtsstadt Nagold.

Verkauf eines Bauplatzes.

Die Stadtgemeinde setzt ihren
ca. 270 qm großen Bauplatz
auf P. N. 730 im Gewand Schiefmauer (blauer Gänsegarten) am

Montag, den 4. Mai 1914,
vormittags 11^{1/2} Uhr

auf dem Rathaus im Wege der öffentlichen Versteigerung dem Verkauf aus, wozu Kauflusthaber eingeladen werden.
Nagold, den 28. April 1914.

Stadtschultheißenamt.

Achtung! Zum Jahrmarkt; beim Schiff. Achtung!

Einem verehrl. Publikum von hier und Umgebung empfehle ich mein

Pracht-Salon-Karussell,
sowie meine
amerikanische Sicherheitsschänkel
und
japanische Preisschießhalle.

Abends brillante Gasbeleuchtung; zur Begleitung spielt eine hochfeine Waldkircher Konzertorgel. Zur gest. Benutzung ladet ein
Der Besitzer: A. Wittich.

Der Münchener 27 Pfg.-Bazar

ist da. Ich gebe dem verehrl. Publikum von Nagold und Umgebung bekannt, daß ich diesmal mit einem größeren Lager zum Zwecke eintreffende und offerierte unter vielen anderen sehr preiswerten Gegenständen, die wegen Platzmangel hier nicht angeführt werden können, folgenden:

4 Teile Hausartikel 1 Mark.		4 Teile Kurz- und Galanteriewaren 1 A	
1 Springform	27	1 Kleiderhalter	27
1 Backform	27	5 Kleiderbügel	27
1 Linsenplatte	27	1 Schlüsselhalter	27
1 Speiseglocke	27	1 Zeitungsbrett	27
1 Kaffeebrett	27	1 Glasere	27
1 Zucker- od. Kaffeedose	27	1 Konfiturenkorb	27
1 Deckelhalter	27	1 Kaffeespiegel	27
1 Schöpföffel (Alum.)	27	1 Wandspiegel	27
1 Teeleier	27	1 Aschenbecher	27
1 Bügelschmuntzerleger	27	1 Krupp- oder Wellsheere	27
1 Rehrschaukel	27	3 Aluminiumöffel	27
1 Handbesen	27	2 Aluminiumgabeln	27
1 Kleider- od. Wäschebügel	27	3 Rückenmess. od. Gabeln	27
1 Schererblicke	27	1 Brotmesser	27
1 Wäscheleine	27	1 Stilleitmesser	27
1 Fensterleder	27	6 Duzd. Perlmutterknöpfe	27
1 Ausklopper	27	4 Duzd. Druckknöpfe	27
1 Staubwedel	27	250 Reihbüchlein	27
1 Bürstentische	27	4 Dosen Schuhcreme	27
1 Seife	27	2 Dh. Pat.-Hosenknöpfe	27
1 Unterfahrelbellen	27	1 Staub- od. Frisierkamm	27
1 Spiritusocher	27	1 Borstschamm	27
1 Schmalzpfanne	27	3 Haarspangen	27
1 Seifenhalter	27	2 Seitenkämme	27
1 elektr. Taschenfeuerzeug	27	1 Armband	27
1 Brotkorb	27	2 Kartoffelschäler	27
1 Besteckkorb, Stielig	27	1 Puppe gekleidet	27
1 Handtuchhalter	27		

Ein großer Posten Emailgeschirr, per Stück 27 ¢ sowie 120 Wäscheklammern 27 ¢.
Es veräume niemand, dieses vorteilhafte Angebot zu benützen. Mein Verkaufsstand befindet sich am Marktplatz und ist erkennlich durch eine F o h n e mit der Aufschrift „Münchener Massenverkauf, jedes Stück 27 ¢ und 4 Teile 1 M.“
Um zahlreichen Besuch blühend, zeichne hochachtungsvoll
E. Buchhalter.

Most-



Korinthen
Breisgauer
Mostsubstanzen
empfiehlt
Gottlieb Schwarz.

Nagold.
Eine sommerliche
Wohnung
mit 3 Zimmer, Küche und Zubehör hat auf 1. Juni an eine ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Nagold.
Reißzeuge
in allen Preislagen
und großer Auswahl empfiehlt
G. Klüger,
Uhrmacher.

Altensteig.
Ein jüngeres fleißiges
Mädchen
sucht auf 1. Mai.
Franz Otto Kaltbach.

Seifenpulver
Schneekönig
schont die Wäsche

Reklame-Marken
bei G. W. Zaiser, Nagold.

1 Ziege,
hornlos rehsfarbig mit
2 Jungen verkauft.
Wer fragt d. Exped. d. B.

Wildberg.
Eine gute
Ziege,
hornlos mit 2
Lungen, verkauft am 1. Mai.
Jakob Huber, Schreiner.

Unterzeichneter verkauft
4 Bienen-
stöcke
am 1. Mai.
Friedrich Walz, Korbmacher,
Oberchwandorf, O. A. Nagold.

Ein erstklassiges, zum erstenmal
13 Wochen trächtiges
Mutter-
Schwein
verkauft
Nagold. Martin Koch.

Nagold.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- u. Großmutter
Anna Maria Müller, geb. Koch,
erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für die vielen Liebesdienste der Krankenschwestern, sowie für den erhebenden Gesang des Sängerkranzes sagen wir unsern herzlichsten Dank
der trauernde Gatte:
Jakob Müller, Schuhmacher,
mit seinen zwei Söhnen.

Sowohl erschienen:
Die Sommer-Ausgabe
des
Ämtlichen Taschensfahrplans 1914.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
Erwigen, dreibl. und Zetterles
Klee-Samen
empfiehlt billigt
Gottlieb Schwarz.

Nagold.
Haus-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft sein in der Bad-
straße gelegenes
Wohn- und Dekonomiegebäude
mit separater Scheuer und großer Stallung und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Felder können mitverworfen werden.
Joh. Mart. Brenner, b. gold. Adler.

Nagold.
Stroh-Hüte
für Herren, Knaben u. Kinder
Feld- u. Gartenhüte
empfiehlt in großer Auswahl billigt.
Herm. Briatzinger.

In acht virginisches
Pferdezahn-Mais
von bester Reimfähigkeit billigt bei
Berg & Schmid.
Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Stechenpferd-
Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
G. W. Zaiser, Louis Hölke, H. Lang.

Persil
für
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

